

Helfen sie mit!

Helfen Sie mit, den Schatz an Wildtieren im Fichtelgebirge zu bewahren. Beachten sie folgende Punkte.

- Störungen von Wildtieren vermeiden
- Wegegebote beachten
- Wildschutzgebiete meiden
- Wildfütterungen meiden
- Wintersportler informieren
- Wintertouren zwischen 10 und 16 Uhr

So können Ruhezeiten für Wildtiere in der harten Winterzeit bewahrt, und ihre Überlebenschancen verbessert werden. Dadurch leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der vielfältigen Natur im Fichtelgebirge.

Herausgeber:
Naturpark Fichtelgebirge e.V.
Jean-Paul-Str. 9
95632 Wunsiedel

Text und Layout: Gebietsbetreuer Eckardt Kasch
Fotos: Martin Hertel, Ronald Ledermüller, VDN/
Friedrich J. Flint, Wikipedia (Lizenz: Creative
Commons), Martin Mecnarowski, Eckardt Kasch
Kontakt: info@naturpark-fichtelgebirge.org
Internet: www.naturpark-fichtelgebirge.org
www.pflanze-des-monats.info

in Zusammenarbeit mit:
Bayerische Staatsforsten AöR
Forstbetrieb Fichtelberg



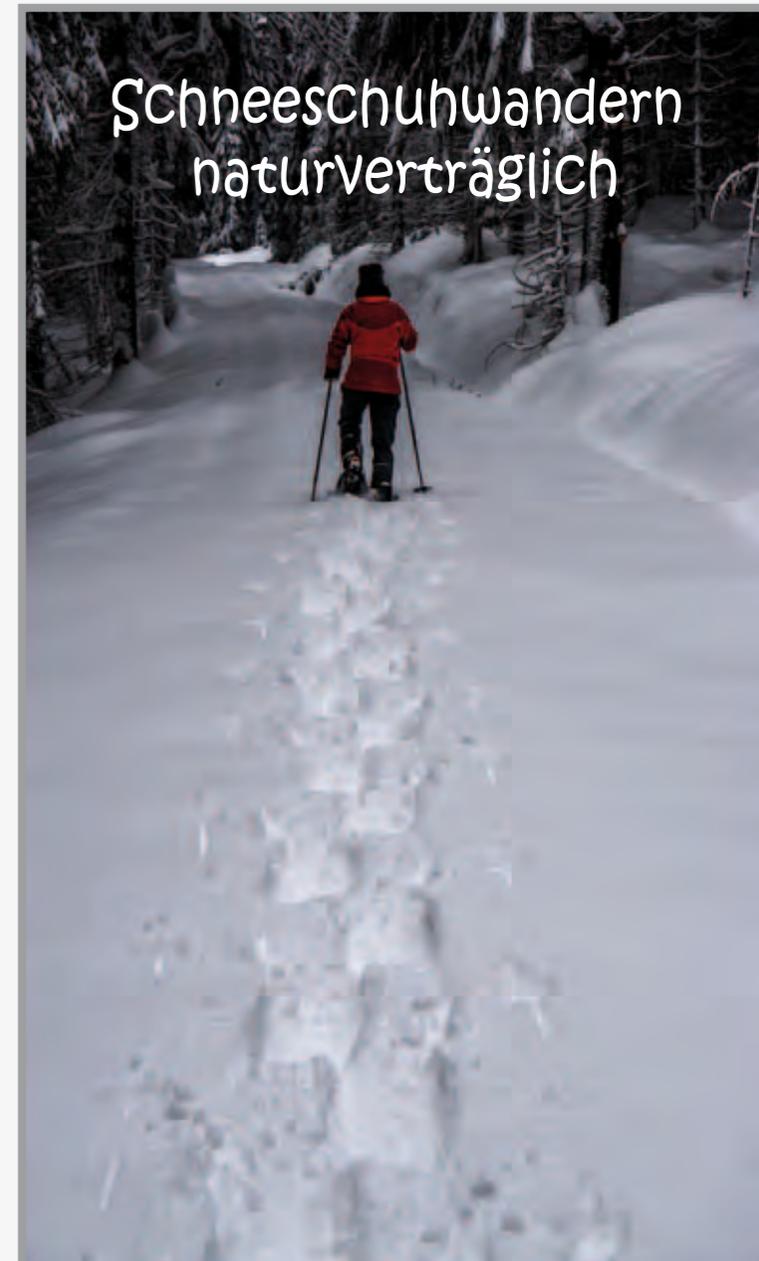
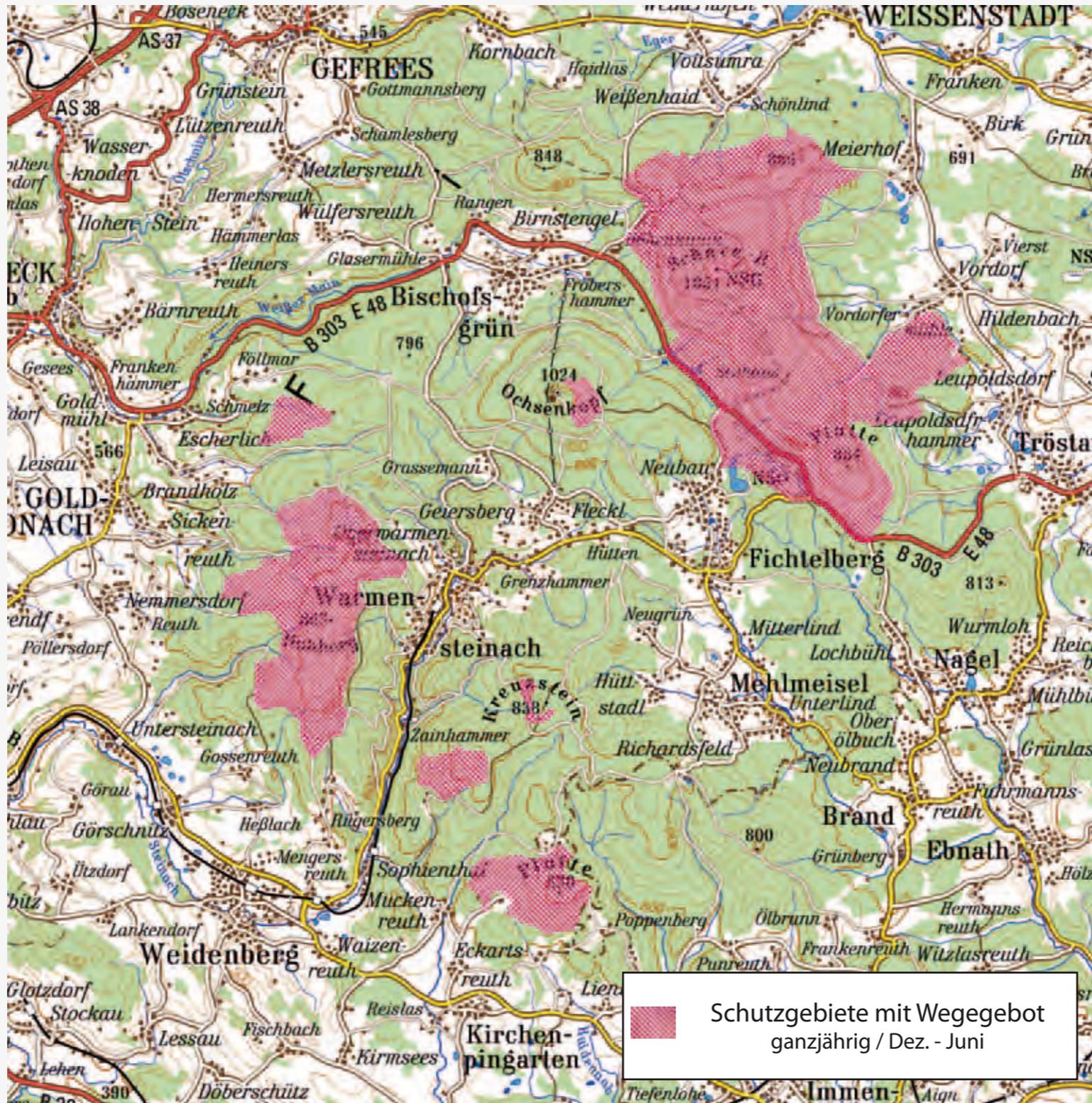
Die Gebietsbetreuung im Naturpark Fichtelgebirge wird gefördert durch:

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Landkreis Wunsiedel
im Fichtelgebirge

der Landkreis Bayreuth



Schneeschuhwandern
naturverträglich

Naturpark
Fichtelgebirge e.V.





Das Fichtelgebirge - ein Wintertraum

Das Fichtelgebirge ist mit seinen Gipfeln um 1000m beliebt bei Wintersportlern. Schnee und Eis gestalten mit Felsen bizarre Formen. Unter der Schneedecke wirkt das Land wild und unberührt. Vielen Menschen bereitet es Freude, dieses Wintermärchenland mit Schneeschuhen abseits von Weg und Loipe zu erkunden. Doch leider stören sie dabei viele Wildtiere, die im Winter dringend Ruhe benötigen.

Winterzeit ist Hungerzeit

Der Winter ist für alle Wildtiere eine schwere Zeit. Die Nahrung ist knapp und meist schwierig zu finden. Besonders in Gebieten mit viel Schnee verbirgt dieser fressbare Pflanzen und Kleintiere. Deshalb ist es für Wildtiere in der Winterzeit wichtig, mit ihren Energiereserven sparsam umzugehen. Besonders wenn es kalt ist, brauchen Vögel und Säugetiere viel Energie, um ihre Körpertemperatur aufrecht zu erhalten. Für tagaktive Tiere ist die Zeit am Tag, in der sie auf Nahrungssuche gehen können kurz, und die kalten Nächte lang. Wenn sie mehr Energie verbrauchen, als sie in der Nahrung finden können, werden die Tiere geschwächt.



Geschwächte Tiere sind anfälliger für Krankheiten und werden leichter Beute für Raubtiere. Im schlimmsten Fall können sie dem Tod durch Verhungern oder Erfrieren erliegen.

Störung führt zu Flucht

Wenn Wildtiere sich durch Menschen bedroht fühlen, fliehen sie unter Umständen. Ob eine Flucht erfolgt hängt von dem Ort sowie Entfernung und Verhalten des Menschen ab. Durch eine Flucht verbrauchen Tiere besonders im Winter wertvolle Energiereserven, die sie für ihr Überleben dringend benötigen. Wir Menschen bemerken die Flucht eines Tieres häufig nicht, wenn sie uns früh wahrnehmen und leise das Weite suchen.



Störung führt zu Stress

Auch wenn Tiere sich nicht gleich zur Flucht genötigt fühlen, werden sie durch Störungen beeinträchtigt. Um auf Gefahren schnell reagieren zu können

verfügen sie, wie wir Menschen, über Stresshormone. Diese Hormone haben die Aufgabe, schnelle Reaktionen zu ermöglichen und schnell Energie zur Verfügung zu stellen. Dadurch können sie bei echten Bedrohungen ihr Überleben sichern. Jedoch wird allein durch die Ausschüttung von Stresshormonen viel Energie verbraucht, auch wenn keine unmittelbare Bedrohung vorliegt. Deshalb kann der Stress durch häufige Störungen das Überleben von Wildtieren gefährden.

Das Auerhuhn - ein sensibler Vogel

Im Fichtelgebirge leben noch einige der äußerst seltenen Auerhühner. In den hohen Mittelgebirgslagen finden sie noch ruhige Bereiche, in denen sie überleben können. Das Auerhuhn zeigt eine besonders hohe Empfindlichkeit gegenüber Störungen. Im Winter ernährt es sich ausschließlich von Nadeln der Fichten und Kiefern, eine sehr energiearme Nahrung. Dabei flieht es früh vor Menschen abseits der Wege. Schon auf eine Entfernung von einem halben Kilometer werden die großen Raufußhühner durch Wintersportler beunruhigt. Leider konnte bisher nur eine negative Gewöhnung der Auerhühner an Störungen beobachtet werden: Häufig gestörte Vögel reagieren noch empfindlicher!

Um nicht zu verhungern brauchen Auerhühner im Winter dringend ungestörte Bereiche!

Ruhezonen im Fichtelgebirge

Um den vielen seltenen Arten im Fichtelgebirge Refugien zu bieten, haben Forst und Naturschutzbehörden eine Vielzahl von Schutz- und Ruhegebieten geschaffen. Hier sollen die Tiere besonders im Winter sich ungestört entwickeln können. Zu diesen Schutzgebieten gehören Naturschutzgebiete sowie FFH-, SPA- und Wildschutzgebiete, in denen von Dezember bis Juli weder Jagt noch forstliche Nutzung erfolgen. Die Grundeigentümer unternehmen hier nach Managementplänen große Anstrengungen, um ansprechende Lebensräume für seltene Arten zu schaffen und zu erhalten.

